

Frank Schlöffel

Digitale jüdische Quellen und ihre Sammlung im Online-Portal *Salon Jüdische Studien*

Die Landschaft von Online-Quellen zur jüdischen Geschichte wurde in den letzten Jahren immer vielfältiger und dehnte sich Stück für Stück aus. Ob in Form digitaler Bibliotheken oder digitaler Text-, Bild- und Tonarchive, als virtuelle Ausstellung oder Online-Monument, jüdische Geschichte und Kultur wird auch zukünftig in immer größeren Dokumentenmengen digital gespeichert und überliefert.

Weltweit gibt es mittlerweile zahlreiche Institutionen, die explizit Digitalisate von traditionellen jüdischen Quellen produzieren und im Internet zur Verfügung stellen. Hierzu gehören umfangreiche Sammlungen, etwa des *Center for Jewish History in New York*¹ oder der *Jewish National and University Library* in Jerusalem², genauso wie kleinere Projekte, etwa das „Kafka-Project“³ des italienischen Schriftstellers Mauro Nervi oder das Projekt „Disapperaring Architecture“⁴ des israelischen Architekten Sharon Raz.

Bezüglich des deutschsprachigen Raumes ist das „Internetarchiv deutsch-jüdischer Periodika“, welches in Kooperation der Judaica-Abteilung an der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main mit dem Lehr- und Forschungsgebiet für deutsch-jüdische Literaturgeschichte an der RWTH Aachen konzipiert und eingerichtet wurde, in vielerlei Hinsicht ein herausragendes Beispiel eines digitalen

Wissensspeichers. Nachdem die UB Frankfurt bereits im Rahmen der „Jiddischen Drucke“ ca. 800 Werke mit einem Gesamtvolumen von 125.000 Seiten zugänglich machte, war es hier erstmals möglich eine schier unüberschaubare Menge an Informationen gebündelt in 95 historischen Zeitschriften und Zeitungen, mehr oder weniger zu durchsuchen, auf jeden Fall aber zu durchstöbern und zu durchforschen. Einen weiteren Meilenstein der Zugänglichkeit und Präsentation jüdischer Quellen im Internet wird, nach Abschluss der Digitalisierung und Bearbeitung, die „Virtuelle Judaica-Sammlung Frankfurt“ darstellen. Das Projekt verfolgt das Ziel, die ca. 18.000 Titel umfassende Büchersammlung des ehemaligen Leiters der Bibliothek und Historikers Aron Freimann, als weiteren Baustein einer „Arche Noah der Erinnerung“⁵, im Internet bereitzustellen.⁶

Darüber hinaus wird die jüdische Überlieferung auch durch Digitalisate von Einrichtungen verdichtet, die nicht immer explizit als Judaica-Bibliotheken oder jüdische Archive ausgewiesen sind. Vor allem National- und Universitätsbibliotheken, aber auch vergleichbare Institutionen, stellen im großen Stil

historische Bestände online. So wurden etwa im Rahmen des Projektes der polnischen digitalen Nationalbibliothek „Polona“⁷ rund 200 jiddisch-sprachige Titel aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg digitalisiert. Darüber hinaus präsentieren beispielsweise das *British Museum*, die *New York Public Library* oder auch die *Library of Congress* in Washington auf ihren Webseiten Millionen von Fotografien, Postern, Kunstwerken und Drucken.⁸ Quellen zur jüdischen Geschichte und Kultur sind hier natürlich ganz zahlreich vertreten. In Deutschland sind es vor allem die 1997 zeitgleich gegründeten Digitalisierungszentren in Göttingen und München, welche bezüglich des Umfangs ihrer digitalen Bibliotheken herausragende Bedeutung besitzen. Auch eine Suche in ihren Sammlungen fördert den einen oder anderen Judaica-Titel zu Tage.

Eine besondere Rolle weltweit kommt dem mittlerweile allgegenwärtigen Internet-Dienstleister Google zu. Nachdem das Unternehmen bereits seit Jahren Bestände U.S.-amerikanischer, japanischer, niederländischer, spanischer und französischer Bibliotheken digitalisiert, wurde Anfang 2007 auch von der Staatsbibliothek München, als erste deutsche Bibliothek, ein Kooperationsvertrag zur retrospektiven Digitalisierung ihrer Bestände unterzeichnet. Google bietet mit dem Service „Google Buchsuche“⁹ eine Suchmaschine zur Recherche in den Digitalisaten. Soweit keinerlei Urheberrechte verletzt werden – und dies gilt insbesondere für Werke, die vor 1900 publiziert wurden – oder einzelne Verlage ihre Einwilligung zur Veröffentlichung geben, sind hier Auszüge, in vielen Fällen auch die Volltexte einzelner Druckwerke, einsehbar.¹⁰ Eine weitere Datenbank, von schier unermesslicher Größe, ist das „Internet Archive“¹¹. Wie die Macher des Archivs auf ihrer Webseite festhalten, wurde es eingerichtet um Forschern und Wissenschaftlern permanenten Zugriff auf digitale historische Sammlungen zu bieten. Welchen Umfang die Datenbank hat, zeigt – willkürlich ausgewählt - eine Suche nach den Werken Martin Bubers. Tatsächlich findet man derzeit 21 von Buber verfasste Schriften nebst einigen englischen und jiddischen Übersetzungen. Diese können bequem online gelesen oder z.B. im PDF-Format auf den Computer geladen werden.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es im Allgemeinen heute zahlreiche Versuche gibt den stetig wachsenden digitalen Quellenbestand zu systematisieren und zentrale Zugriffspunkte zu schaffen. Speziell im Bereich der jüdischen Kulturwissenschaft und Geschichtsforschung mangelt es allerdings an übersichtlicher Information zu relevanten historischen Quellen- und Recherchertools im Internet. Daher wurde im Winter 2008 von einer kleinen Gruppe Studierender der Universität Potsdam und der Humboldt Universität Berlin das Online-Projekt „Salon Jüdische Studien“ (Salon JS)¹² ins Leben gerufen. Es wurde damals begonnen eine umfangreiche Linkliste für den Studienbereich zusammenzustellen. Schließlich weitete sich das Projekt zum „Salon Jüdische Studien“ in seiner heutigen Form aus. Es wird mittlerweile von dem neu gegründeten Ismar-Elbogen-Netzwerk für jüdische Kulturgeschichte e.V.¹³ getragen. Im „Salon JS“ werden Hilfsmittel zum Aufspüren von traditionellen und digitalen Quellen und entsprechender Forschungsliteratur verzeichnet und z.T.

annotiert. Besonderes Augenmerk richten wir in diesem Zusammenhang auf digitale Ressourcen. So fanden bisher nahezu 40 digitale Archiv-, Buch-, Zeitungs- und Zeitschriftensammlungen sowie ebenfalls nahezu 40 digitale Bild-, Ton-, und Videosammlungen im „Salon JS“ ihren Platz. Bisher konnten darüber hinaus Bibliotheken, Archive und Forschungseinrichtungen aus 16 europäischen und nordamerikanischen Ländern zusammengetragen werden. Insgesamt zählt der „Salon JS“ mit ca. 650 Einträgen zu den weltweit größten Rechercheportalen für jüdische Geschichte und Kultur.

Neben der epochenübergreifenden Sammlung von Zeugnissen jüdischer Geschichte und Kultur, bilden die Diskussion und der wissenschaftliche Austausch über entsprechende Quellen weitere Schwerpunkte des „Salon JS“. Dies soll die Sektion Blog leisten.¹⁴ Gleichzeitig ist dies der Ort, wo vieles Platz hat, was in den anderen Bereichen ausgespart bleiben muss. Beispiele dafür sind thematische Datenbanken, Bibliographien, aktuelle Forschungsprojekte, neue Ausgaben von Fachzeitschriften und (virtuelle) Ausstellungen. Hier haben Interessierte die Möglichkeit kurze Meldungen zu verfassen, zu lesen und zu kommentieren. Die Einträge können per Email oder Newsreader abonniert werden. Für den Blog gilt verstärkt, was für den „Salon JS“ generell gilt: Es handelt sich um ein „Work in Progress“.

In den nächsten Monaten wird die annotierte Linkliste „Salon JS“ in eine Art digitale Forschungsbibliothek jüdischer Geschichte und Kulturen überführt. Ziel ist es hierbei das Fundament eines Wissensspeichers zu legen, der nicht nur relevante Informationen zu Forschungsquellen, etwa in Listenform abbildet bzw. syntaktisch vernetzt, sondern darüber hinaus diese Informationen semantisch miteinander verknüpft. Es soll der Versuch gemacht werden den bloßen Katalogcharakter des „Salon JS“ zu überwinden und das Projekt in eine allgemeine Wissenswelt, wie sie sich etwa in Form der Online-Datenbank „Freebase“ präsentiert, einzubetten.¹⁵ „Freebase“ wurde im März 2007 von der Firma Metaweb online gestellt. Es handelt sich dabei um „an open shared database of the world's knowledge,“ and „a massive, collaboratively-edited database of cross-linked data“¹⁶, so die Macher.

Zum Autor:

Studium der Jüdische Studien, Soziologie und Religionswissenschaft an der Universität Potsdam; laufende Promotion über den zionistischen Aktivist, Bibliothekar, Volkskundler und Sprachforscher Heinrich Eljaqim Loewe (1869-1951); bis September 2009 neunmonatiger Forschungsaufenthalt am Bucerus Institute for Research of Contemporary German History and Society an der Universität Haifa; neben Philipp Messner und Dajena Schlöfel Initiator des Projektes "Salon Jüdische Studien"; Mitbegründer des Ismar-Elbogen-Netzwerkes für Jüdische Kulturgeschichte e.V.

¹ <http://digital.cjh.org/>

² http://www.jnul.huji.ac.il/eng/digi_intro.html

³ <http://www.kafka.org/>

⁴ <http://www.disappearing-architecture.co.il/>

⁵ Titel der Präsentation der digitalen Judaica-Sammlungen an der UB Frankfurt u.a. auf der „Jahrestagung der AG Jüdische Sammlungen“ (16-19. September 2008 am Moses-Mendelssohn-Zentrum, Potsdam) und auf dem Workshop „Retrodigitalisierung – Archive der Zukunft. Digitale Erschließung und Präsentation deutsch-jüdischer Korpora (18.-19. November am Salomon Ludwig Steinheim Institut, Duisburg).

⁶ Alle hier vorgestellten Sammlungen der UB Frankfurt sind über <http://www.juedische-studien.de> zugänglich.

⁷ <http://www.polona.pl/dlibra>

⁸ British Museum (<http://www.britishmuseum.org/default.aspx>), New York Public Library (<http://www.nypl.org/index.html>) Library of Congress (<http://www.loc.gov/rr/print/catalog.html>).

⁹ <http://books.google.de/>

¹⁰ Eine sehr übersichtliche Darstellung zum Copyright und der Public Domain findet sich unter:

http://www.copyright.cornell.edu/public_domain/

¹¹ <http://www.archive.org> (Die verzeichneten digitalen Bestände überlappen inhaltlich teilweise mit dem Service „Google Buchsuche“).

¹² <http://international-js.blogspot.com>

¹³ Neben der Bereitstellung von Informationsdiensten zur Erschließung archivalischer und digitaler Sammlungen sowie historischer Buchbestände, sehen die Mitglieder des dezentral organisierten Vereins vor allem die Schaffung eines internationalen, öffentlichkeitswirksamen, tragfähigen und nachhaltigen Netzwerkes von Studierenden und NachwuchswissenschaftlerInnen, deren Studium und Forschungsarbeit im Kontext jüdischer Geschichte und Kultur steht, als ein wesentliches Ziel des Zusammenschlusses. Es sind bereits Projekte zur regionalen Kultur- und Bildungsarbeit in Planung.

¹⁴ <http://board-js.blogspot.com>

¹⁵ Der Fortgang des „Experiments“ kann unter der Adresse: <http://jewlib.freebase.com> nachverfolgt werden. Interessierte melden sich bitte unter info@elbogen.org.

¹⁶ Zitiert nach Wikipedia: [http://en.wikipedia.org/wiki/Freebase_\(database\)](http://en.wikipedia.org/wiki/Freebase_(database)) [07. April 2009].